

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)

242 (5.9.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-25022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-25022)

Die Verfrachtung anderer Fracht zwischen Yperit und Aetms seit Mitte Juli beträgt bereits 85 Kilometer, was einer entsprechenden Verfrachtung unserer Abwehr gleichkommt.

Die britischen Verluste.

Genf, 4. Sept. Die englischen Verlustlisten vom 1. bis 31. August enthalten insgesamt 145 720 Namen.

Die Verständigungspartei in Frankreich.
Genf, 4. Sept. „Journal du Peuple“ meldet, daß die Sozialisten der Kammer, mit Ausnahme der Thomas-Gruppe, die militärische Lage auch durch die große Offensive nicht der entscheidenden Wendung nähergebracht erachten und in der wieder zusammenzutretenden Kammer für die Verständigung der Blaupaper Frankreichs durch eine Verständigungssaktion mit Entschiedenheit eintreten werden.

Völliger Bruch zwischen Rußland und der Entente?

Stockholm, 4. Sept. Nach Petersburger Telegrammen gab die Moskauer Regierung Befehl zur Festnahme aller verdächtigen, in konsularischen und diplomatischen Dienst tätigen Staatsangehörigen der Entente, mit Ausnahme der durch die Territorialität geschützten Personen der Gesandten und ihrer persönlichen Vertreter.

Genf, 4. Sept. Der „Temps“ meldet aus Archangel: Die diplomatischen Vertreter der Entente in Rußland erhielten die Vollmacht ihrer Regierungen, Rußland zu verlassen. Die Gesandtschaften fordern die letzten in Rußland sich noch aufhaltenden Staatsangehörigen auf, Rußland innerhalb fünf Tagen zu verlassen.

Weitere Aufdeckung der Ententepläne.

Ueber die Hausdurchsuchung und die Verhaftungen im englischen Postamtgebäude berichtet die Moskauer „Pravda“ vom 3. September: In der außerordentlichen Kommission befinden sich an 40 Verhaftete, hauptsächlich Engländer, welche sich am 31. August in der englischen Gesandtschaft am französischen Kai in Petersburg befanden.

Die Hauptfäden der Verschönerung und der Organisation liegen in der englischen Gesandtschaft in Petersburg zusammen. Bereits am 31. August waren die Untersuchungsbeamten der Kommission in Petersburg und traten mit der Petersburger Kommission in Kontakt. Laut vorliegenden Daten sollten sich in der Gesandtschaft auch Sawinoff und Händeloff befinden. Händeloff begab sich mit dem Kommissar Kollifens und dessen Gefolge sowie einer Abteilung Russen um 5 Uhr abends nach dem Gebäude der Gesandtschaft. Nachdem das Gebäude umzingelt war, gelang es, das untere Stockwerk ungehindert zu besetzen. Als jedoch die Kommissionsbeamten und die Moskauer Untersuchungsbeamten zum ersten Stockwerk hinaufgingen und der Kommissar Gehilfe Schentmann ins Zimmer trat, erlitten von dort Schüsse. Schentmann wurde an der Brust verwundet und fiel hin. Der Russen wurden die Hände gefesselt. Händeloff brach, ungeachtet der Schüsse, mit einer Abteilung Russen in das benachbarte Zimmer ein und verhaftete die dort befindlichen Unbekannten, welche die Hände hochhoben. Der Kampf im Korridor dauerte jedoch fort. Die Russen wurden genötigt, zu feuern, wobei einer der Schießenden getötet wurde. Der Getötete erwiderte sich als Marinetafische Tschomn. Wie sich später herausstellte, hatte dieser als erster das Feuer eröffnet. Während der darauffolgenden Schießerei wurde der Untersuchungsbeamte Dornoff verwundet. Die in die Gesandtschaft eintretenden Schutzbeamten verhafteten an 40 Mann. Unter den Verhafteten befindet sich Fürst Schachowsky. Bei der Hausdurchsuchung wurden eine die englische Gesandtschaft kompromittierende Korrespondenz und viele Waffen gefunden.

Eröffnung der Bremer Kammerpiele.

Das Vorbild Max Reinhardts ist bahnbrechend geworden. Wie in vielen andern, so auch in seiner Einrichtung von „Kammerpielen“. Im Grunde ist dabei nichts anderes als der Wunsch maßgebend, literarisches Feintst in einem intimen Rahmen zu genießen, den Theaterabend als etwas Besonderes, Unalltägliches, Festliches zu erleben. In dem Wertbetrieb des Theaters, das leider schon allzu oft das Kunstwerk zur Frikativare hempt, ist es schwerlich möglich, daß jede Aufführung, wie man es wohl wünschen möchte, zu einem solchen Kammerpielabend wird. Die große Masse des Publikums verlangt breitere Wirkungen, der Theaterbetrieb selbst gestattet nicht immer die allerfeinste Ausarbeitung des Wertes. Da ist der Gedanke der Kammerpiele ein erfreuliches Bemühen, denen höheres, feineres zu geben, sowohl in Wert wie in Ausführung, die nicht nur um der Unterhaltung willen den Weg ins Theater suchen, die im Drama vielfarbige Spiegelbild festlicher Ergebnisse mit feinen mannigfachen Ausstrahlungen sehen.

Nach Berlin, München und einigen anderen, künstlerisches um seiner selbst willen pflegenden Städten hat jetzt auch Bremen den Gedanken aufgegriffen: das Bremer Schauspielhaus, das unter Direktor Wegand immer schon guten literarischen Geschmack befand und an der Erziehung des Publikums einen starken Anteil suchte, ohne daß seine Klassenverhältnisse darunter Schaden gelitten hätten, das Bremer Schauspielhaus also gab gestern den ersten Abend seiner Kammerpielreihe, für die eine Reihe von literarischen Seltenheiten und feingestimmten dramatischen Werken neuerer Zeit, die der intimsten Versenkung wert, vorgelesen sind. Dieser erste Abend brachte die Eröffnung von T. S. Habdas Ritters dramatischer Dichtung „Garten der Jugend“. Ein ammittiges Spiel von dem Namen, der zu allem fähig, Frau und Sohn verläßt, um in „Garten der Jugend“ bei einer Jugendgeliebten erstes Glück zu genießen, nie des Alters gewahr zu werden. Aber hier im „Garten der Jugend“ bleiben Freies Kessel nicht ihm und der Geliebten aus der Jugendzeit, sondern den Kindern der beiden. Der Schein der Jugend fällt von ihm; weihhaarig kehrt er heim und findet bei der Königin das unvergängliche Glück der ewig jungen, ewig sich

„Laut „Schweizer“ standen für die

Verteidigung der letzten Regimenter durch die englischen und französischen Diplomaten 10 Millionen zur Verfügung. Zur Ausführung des Planes trat Lockhart persönlich mit dem Kommandeur eines großen Truppenteils in Verbindung. Lockhart suchte die Letzten zu überzeugen, daß sie sofort mit den Bolschewiki, die die letzten Heimat an den deutschen Imperialismus verraten hätten, brechen müßten. Im Falle des Erfolges der Verschönerung versprach Lockhart im Namen der verbündeten Regierungen die sofortige Wiederherstellung des freien Vaterlands. Lockhart versprach für die Agitation unter den letzten Abteilungen und begrenzte Geldsummen, die ohne Kontrolle verteilt werden sollten: 1 200 000 Rubel wurden sofort übergeben. Der betreffende Kommandeur meldete das Geschehene sofort der außerordentlichen Kommission und wurde angeordnet, auf weitere Verhandlungen scheinbar einzugehen. Lockhart, von der Beschlüßlichkeit der letzten Truppen überzeugt, meldete währenddessen seiner Regierung den Erfolg seiner Unternehmung. Am die Unzufriedenheit der letzten Truppen zu steigern, erhielten die Kommandeure von den Engländern Unterweisung, vor allem darin zu wirken, daß die ihnen anvertrauten Truppenteile Mangel an Verpflegung hätten. Mit einem verhafteten französischen Offizier wurden große Vorräte von Hygienik zur Verbesserung von Lebensmitteln Lagern und von Transporten gefunden.

Von den Kriegsschauplätzen.

Das letzte Seegefecht auf Dänkirchen-Reede.

Berlin, 4. Sept. Ueber den Angriff leichter deutscher Streiträfte gegen die feindliche Bewachung auf der Dänkirchen-Reede in der Nacht zum 23. August werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Unsere auf Patrouillenfahrt befindlichen Streiträfte schickten gegen 2 Uhr vormittags in der Nähe der Snallbank, eben nördlich von Dänkirchen, mehrere an sich einander zu unterliegenden feindliche Fahrzeuge. Dagegen die sehr klare und helle Vollmondnacht ein unbemerktes Herankommen an den Feind in Frage stellte, entschloß sich der Führer, auf die Fahrzeuge zuzuhalten, die beim Näherkommen als drei feindliche Einheiten ansahen. Auf kurze Entfernung herangekommen, wurden unsere angreifenden Fahrzeuge vom Gegner bemerkt. Unmittelbar nach dem Fallen des Torpedofußes eines unserer Boote drehte das angegriffene Schiff mit hoher Fahrt auf den Angreifer zu, so daß der Torpedo das Ziel verfehlte. Gleichzeitig wurde gegen ein zweites feindliches Fahrzeug ein Treffer erzielt; es begann zu brennen und erhielt schwere Schlagseite nach Steuerbord. Sofort nach Beginn des Gefechts griffen auch die Landbatterien ein. Feindliche Flieger beteiligten sich mit Maschinengewehren an der Abwehr. Zur selben Zeit war eine andere Gruppe unserer Streiträfte an der Spitze auf feindliche Feindkräfte getroffen. Auf nahe Entfernung wurden zwei feindliche Feindkräfte durch Torpedos getroffen. Der eine erhielt einen Treffer mittschiffs und brach unter harter Qualenentwicklung auseinander. Bei dem zweiten Feindkörper erfolgte nach dem Treffen des Torpedos eine starke Detonation, nach der das Boot sank. Auch hier wurden unsere Streiträfte von Landbatterien erfolgreich beschossen und durch Flieger unter Maschinengewehrfire genommen. Unsere Boote sind nicht beschädigt und sind ohne Verluste zurückgekehrt.

Die Kämpfe in Ostafrika.

London, 4. Sept. WTB. Der englische Bericht aus Ostafrika befreit die starke Verfolgung der Ueberbleibsel der deutschen Streitmacht in Ostafrika durch verschiedene britische Seeresabteilungen, wo die Deutschen sich nordwärts gegen

das Driatal zu entziehen versuchten. Die deutschen Truppen erreichten am 30. August Nioma gleichzeitig mit den Vortruppen der britischen Abteilungen von Norden und Osten. Am 31. August griff der Feind an; er wurde abgewiesen und nach Süden getrieben, nachdem ihm in Nachfolge eine von Osten her eingetroffene britische Abteilung in der Flanke gefaßt hatte. Er hielt 5 Meilen östlich von Nioma und wurde dort von unseren Abteilungen angegriffen, die ihm schwere Verluste beibrachten. Viel Gepäck, Bagage sowie zurückgelassene Lebensmittel wurden erbeutet. Die Verfolgung wird scharf fortgesetzt.

Oesterreichischer Sieg im Conalpeh.

Wien, 4. Sept. WTB. Amtlich wird verlautbart, im Norden des Conalpeh entrieffen unsere Hochgebirgsabteilungen dem Feinde durch überraschenden Angriff der Punta San Matteo (3692 Meter), den Monte Mantello (3685 Meter) und den Gleschergräfel (3502 Meter). Diese Massentat im ewigen Eis und Schnee stellt der Kampftätigkeit der den schwersten alpinen Verhältnissen gewohnten Angreifer ein besonderes Zeugnis aus.

In den Sieben Gemeinden lebhaftere Erkundungstätigkeit. Sonst nichts von Belang.

Der Chef des GenGeneralstabes. Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 4. Sept. WTB. Amtlich. Unsere U-Boote versenkten im westlichen Mittelmeer 14 000 T. Reg. Z.

Schiffraum. Der Chef des Admiralstabes der Marine, Hilfskreuzer „Triumph“ an der amerikanischen Küste.

Genf, 4. Sept. Der „Matin“ meldet: Der von einem deutschen U-Boot an der amerikanischen Küste genommene kanadische Dampfer „Triumph“ ist als Hilfskreuzer bereits tätig und hat einige große Schiffe versenkt, u. a. den norwegischen Dampfer „Bergsöden“ (2500 T.).

Kleine politische Nachrichten.

Der Generalsekretär der nationalliberalen Partei, Dr. Kallhoff, wird zum 1. Oktober aus seiner Stellung ausscheiden, um sich völlig der Leitung eines von ihm gegründeten Reichsvereins zu widmen. Generalsekretär Dr. Hugo wird die gesamte Tätigkeit als alleiniger Generalsekretär übernehmen.

Zum Chef des neugebildeten Stabes der Seekriegsleitung ist Kapitän zur See v. Levetzow berufen worden. Der schon bei der Expedition nach Deseil einen Namen gemacht hatte. Zuletzt war er Chef des Verbandes leichter Seekreuzer.

Eine Auszeichnung Kühnmanns. Der Kaiser hat dem bisherigen Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Wilhelm Kühnmann, den Rosenorden 1. Klasse verliehen.

Der Kanzler zur Wahlrechtsfrage. In einer Ansprache vor dem Herrenhaus aussschloß sagte Graf Hertling u. a.:

Die künftige Staatsregierung sieht es als ihre Aufgabe an, daß in der Justizreform ausgeprobenen künftige Wort dem Sinne nach zur Erfüllung zu bringen. Wie von Kriegsbeginn an alle Söhne des Vaterlandes in gleicher Weise sich ihrer Pflicht bewußt gewesen sind, in gleicher Weise das Vaterland verteidigt haben mit Aufbietung aller ihrer Kräfte, wie hier von sozialer Differenzierung nicht die Rede war, sondern hoch und niedrig, arm und reich, Gebildete und Ungebildete in gleicher Weise ihre Pflicht erfüllt haben, so soll auch nach dem Kriege im Frieden, den wir eröffnen, keine soziale Differenzierung in der einfachsten politischen Betätigung, dem Wahlgeschäfte, stattfinden. Das war die Verpflichtung, mit der ich stehe und falle. In die Person von Ministern handelt es sich nicht. Jeder, der nach mir an diese Stelle treten wird, wird sich vor die gleiche Aufgabe gestellt sehen. Nach meiner ehrlichen Ueberzeugung handelt es sich in dieser schweren Frage um den Schutz und die Erhaltung von

gleichbleibenden Liebe. Das Spiel, mit hohen Verwechslungen den Knoten schürzend und lösend, ist von Zuschauerleichtigkeit; das romantische Phantasiespiel ist aber menschlich erweitert und vertieft. Immerhin: ein Kammerpiel ist es nur nach der Seite der Freiheit, der intimen Stimmung. Und hier hat die Aufführung in einem sehr schönen Rahmen ihr Bestes, durch ein ammittiges, in Wort und Bild reich getöntes Spiel kammerpieltätige Wirkungen zu erzielen. Auch das Publikum Bremens war auf kammerpieltätiger Höhe. Es befand sich nicht nur durch seinen starken Andrang (schon jetzt sind sämtliche Kammerabende völlig ausverkauft) seine edle Liebhaberfreude; es war ganz der intimen Wirkung hingebend und ermunterte durch lebhaftesten Beifall die Künstler, auf diesem Wege fortzufahren. O. Sch.

Aus aller Welt.

Verein Förderung der Begabten“. In Württemberg hat sich ein Verein unter dem Namen „Förderung der Begabten“ gebildet, dem, wie das Ministerium des Kirchen- und Schulwesens bekannt gibt, durch eine hochherzige Stiftung „sehr erhebliche Mittel“ zur Verfügung gestellt wurden. Der Verein stellt sich die Aufgabe, solche Persönlichkeiten, die sich nach Anlage und Charakter auf irgend einem Berufsbetriebe zu Führern eignen, herauszufinden und ihnen den Uebergang zu dem Berufe zu ermöglichen, der ihrer Leistungsfähigkeit entspricht. Nicht die durchschnittlich Begabten will der Verein fördern, sondern nur die hervorragenden Begabten, die sich tatsächlich zu Führern eignen. Diese Eignung besteht aber nicht lediglich in intellektueller und praktischer Befähigung; hinter diesen Anlagen muß vielmehr ein ausdauernder und fester Wille stehen. Erst dann bietet eine solche Persönlichkeit die Gewähr dafür, daß die Ausbildung ihrer besonderen Fähigkeiten ihrem Berufsbetriebe und dem Wohlleben zum Vorteil gereicht. Keineswegs will der Verein alle Begabten etwa den höheren Schulen und den akademischen Berufen, insbesondere der Beamtenlaufbahn zuführen; er will im Gegenteil der beherrschenden Ueberzeugung der sogenannten höheren Berufe und der damit verbundenen geringeren der werktätigen Berufe entgegenwirken und das Berufsbegehren auf allen Gebieten des Berufslebens haben. Diesen Grundfragen entsprechend erstreckt sich die Tätig-

nicht auf die Zeit vor der Berufswahl, sondern im Zusammenhange des Berufs nicht auf die schulmäßige Förderung, also arbeiten mit Organisationen, die in ähnlicher Richtung arbeiten, und mit staatlichen und örtlichen Behörden auf die persönliche Förderung während und nach der Berufsausübung.

Menschen im Krieg! Ein englisches Gericht hat eine Französin mit Namen Mabeleine Blan zu einer Strafe von 40 Schilling verurteilt, weil sie mit ihrem Gatten, einem internierten Deutschen, einige Worte gewechselt hatte, der sich einen Augenblick von seiner Arbeitskolonne getrennt hatte, als er sie sah. Sie erklärte, es sei der Jahrestag ihrer Hochzeit gewesen, und sie werde lieber ins Gefängnis gehen als die Strafe zahlen.

Um dem gelbesellen Treiben in den pommerischen Badebädern ein Ende zu machen, hat der stellv. Kommand. General des 2. Armeekorps neue Einschränkungen erlassen. U. a. ist die Schließung des Familienbades in Binz auf Abigen angeordnet worden. Ferner werden die pommerischen Landräte angewiesen, den militärischen Kommandostellen Mitteilung zu machen, ob auch in anderen Badeorten wegen gelbesellen Lebens die Schließung der Familienbäder notwendig erscheint.

B. Der Schwarze Adler-Orden als Kriegsauszeichnung. Dem Armeeführer, Generalobersten v. Boehn, a la suite des Infanterie-Regiments Samburg, wurde für die strengste Abwehrschlacht der Schwarze Adler-Orden als Kriegsauszeichnung verliehen. Die Verleihung unseres höchsten preussischen Ordens als Kriegsauszeichnung ist während seines gesamten Bestehens nur in vereinzelten Fällen erfolgt. Im gegenwärtigen Kriege hat ihn unseres Wissens nur der frühere Generalkommandant, General der Infanterie v. Follenhahn, früher in Oldenburg, als Kriegsauszeichnung erhalten.

Froh oder Fösch? Ueber die Aussprache des Namens des nummernreichen Marschalls Foch streiten sich die französischen Zeitungen seit langem. Nummehr hat der Marschall selbst dem Streite ein Ende gemacht, indem er sich für „Fösch“ entschied. Der französische Generalstabschef stammt nämlich aus dem südfrensischen Departement Gers, dessen Hauptstadt auch „Fösch“ ausgesprochen wird. Dieses Aussprechen des „ch“ bezieht sich auf das vorige französische Buch und den aus dem Gers stammenden Künstler Buch (ausgesprochen Büsch).

Stellvertretendes General-Kommando
10. Armeekorps.
 161. Abwehr. W.-Nr. 21907.

Verordnung

betr.
das Betreten der Nordseeineln.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 31. Juli 1914, betreffend die Erklärung des Kriegszustandes, des Art. 68 der Reichsverfassung, der §§ 4 und 9 des preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Gesetzes vom 11. Dezember 1915, bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes:

§ 1.
 Die Beförderung von Personen auf anderen Fahrzeugen als auf den amtlich zugelassenen Dampfern nach und von den Nordseeineln ist verboten.

§ 2.
 Sämtlichen vom Festlande kommenden Fahrzeugen und Schiffen ist verboten, an anderen Stellen anzulegen, als den von den Inselkommandanten usw. bezeichneten Landungsstellen.

§ 3.
 Wer den Vorschriften der §§ 1 und 2 zuwiderhandelt oder zu einer Verletzung auffordert oder anreizt, wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 M. erkannt werden.

§ 4.
 Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Hannover, den 21. August 1918.
Der kommandierende General des 10. Armeekorps.
 v. Sänisch, General der Infanterie.
Der Festungskommandant von Wilhelmshaven.
 Barrentrapp, Kontradmiral.

Vorstehende Verordnung gelangt hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
 Oldenburg, den 2. September 1918.
Stadtmagistrat. Großherzogl. Amt.

Helene Menke,
 - Hellschulst. Auguststrasse 55. -
 staatl. gepr. in medizinischer u. orthopädischer Gymnastik und in Massage.

Tanz- und Anstandslehre.
 In den Winterkursen können noch einige Herren teilnehmen.
 Nikolausstr. 9. Frau Mila Weiss.

Altenhantel, Der Hausmann Claus Suhr in Moorhof will seine daselbst belegene

Sausmannsstelle
 groß ca. 37 Hektar, mit Aukt. zum 1. Mai 1919 auf mehrere Jahre verpachten. Die Stelle ist in lockerer Dönnung, hat schöne Gebäude und gute Lage.
 Nachtliebhaber wollen umgehend mit mir in Verbindung treten.
 Chr. Schröder, Aukt., Eilsfeld.

Damen find. Aufn. bisfekt.
 Näh. bei Frau Mell, Hannover, Schillerstr. 22, III. früher Semmerstr. 2.

Westerholtsfelde
 Auf meinem Land liegt Gift für Döhner.
 Erik Bischoff.

Unbefugten
 In das Betreten der Anlage aus strengster untersagt. Zuwiderhandlungen werden unmissverständlich zur Anzeige gebracht.

Obstgut Hammbeide.
 Kreißte.

Wegen Arbeitsüberhäufung bleibt mein Maß- und Reparaturgeschäft bis auf weiteres geschlossen. Fertige Reparaturen können gegen Barzahlung jeden Sonnabend abgeholt werden. S. Bruns, Schuhmachermeister, Waffstr. 16.

Kind
 als eigen abzugeben. Angebote unter W. B. 100 an D. Bischoffs Anzeigen-Anstalt, Oldenburg.

Wer erkrankt einem jungen Mann Unterricht im Geigenpiel? - Angebote unter W. 5 an die Filiale Radorfstr. 128.

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.
 Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter Gerhardine mit dem Gutsbesitzer Herrn Carl Unger beehre ich mich anzugeigen.
 Meine Verlobung mit Fräul. Gerhardine Robbe gebe ich hiermit bekannt.
 Carl Unger, Gut Ruckshof, Somberg bei Ratingen (Rheinland).
 Fr. Robbe, Schwei i. Old.

Geburts-Anzeigen.
 Durch die glückliche Geburt eines kräftigen wurden hoch erfreut
 Postbote Heinrich Moie und Frau Charlotte geb. Friede.
 Osterburg, 3. Sept. 1918. Kampstr. 24.

Statt Karten.
Grethen Hörner
Johann Barghorn
 Verlobte.
 Kirchhatten, Weyen, 1. Sept. 1918.

Todes-Anzeigen.

Statt besonderer Anzeige.
 Nach langer, schwerer Krankheit sanft und ruhig am Dienstagvormittag unsere herzengute, treuzorgende, innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Gerhardine Fischbeck
 geb. Ripken
 in ihrem 67. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer
 Frieda Fischbeck, Johann Fischbeck, Ida Fischbeck, Bremen, Wilh. Simme u. Frau Eise geb. Fischbeck, Bremen, Detmer Fischbeck und Frau, Osterburg.

Statt besonderer Mitteilung.
 Eisenhammerstr. d. 1. Sept. 1918.
 Heute abend, 10 1/2 Uhr, starb nach kurzem Krankenleiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der
Landwirt
Carl Onken
 in seinem 60. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer
 Marie Onken geb. Martens, Herm. Grabhorn und Frau geb. Onken, Albert Onken, 3. St. in Urlaub, Wilhelm Onken, 3. St. im Felde, Käthe Onken, und 2 Entkinder.
 Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 6. September, nachm. 2 Uhr, auf dem Friedhofe in Woborn.

Oldenburg, d. 2. Sept. 1918.
 Nach längerem Krankenleiden starb meine liebe Schwester, unsere liebe Tante
Lümke Hohnholz
 geb. Ubbens
 im Alter von 64 Jahren.
 Der trauernde Bruder
 S. Ubbens nebst Kindern.
 Die Beerdigung findet statt am Freitag, nachmittags 4 Uhr, vom Friedhof-Friedrich-Ludwig-Spital aus auf dem Gertrudenfriedhof.

Quakenbrück, den 4. September 1918.
Statt Anzeige.
 Nach kurzer und schwerer Krankheit entschlief gestern abend 10 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere treuzorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante
Frau
Lina Bertram
 geb. Eichhoff
 im 63. Lebensjahre.
 Dies zeigen in unsagbarem Schmerz an
Christel Bertram, Oberbahnpostvorsteher, und Angehörige.
 Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 7. d. Mts., vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause (Bahnhof) aus statt.
 Vorher Trauerfeier um 10 1/2 Uhr.

Nachruf.
 Wir erhielten wiederum die traurige Nachricht, daß am 31. August unser lieber Sangesbruder und Vereinsmitglied, der
Gefreite
Anton Gramberg,
 Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Friedrich-August-Kreuzes,
 nach schwerer Verwundung in einem Feldlazarett sanft entschlafen ist.
 Wegen seines lebhaften Wesens und seines stetigen Humors wird er uns allen unergelich bleiben.
 Osterburger Gesangverein „Frisch Auf“.

Nachruf.
 Am 2. September starb nach langem Leiden unsere liebe Mitarbeiterin
Frau
Lina Hohnholz
 Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten!
 Die Aufseherinnen und Arbeiterinnen des Röhlsaals Wa. Dönerdief.

Nachruf.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem letzten Abschiede danken wir herzlich
 Familie Weins, Fehldob 2.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem letzten Abschiede danken wir herzlich
 Familie Köh. Steenten

Heiratsgesuche
 Heirat w. best. Herr (2. Jng.), Jungeselle, in guter Position, 38 Jahre, aus angesehener Familie stammend, in einer großen Stadt Deutschlands wohnhaft, i. Besitz eines modernen, Hausstandes, m. achtbarer Dame, welder ein e. gemittelter Heim gelegen ist. Diktat. Ebr. verheiratet. Annon. bitte nicht. dr. Angeb. reell ist. Vermittl. jedoch von Eltern oder deren Angehörigen gesehen. Angebote unter S. II. 447 an die Geschäftsstelle d. Blattes

Statt besonderer Anzeige.
 Osterburg, 3. Sept. 1918. Heute abend 7 Uhr starb nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter,
witwe
Adelheid Ludwigs
 geb. Jansen, im 74. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an
Sajo Ludwigs und Frau, Siegfried Ludwigs und Frau, Ulrich Hildebrand und Frau geb. Ludwigs, und 11 Entkinder.
 Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 7. September, nachm. 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Herrenweg 32, aus auf dem alten Osterburger Kirchhof statt.
 Ruhe sanft, liebe Mutter!

Nachruf.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem letzten Abschiede danken wir herzlich
 Familie Weins, Fehldob 2.

Heiratsgesuche
 Heirat w. best. Herr (2. Jng.), Jungeselle, in guter Position, 38 Jahre, aus angesehener Familie stammend, in einer großen Stadt Deutschlands wohnhaft, i. Besitz eines modernen, Hausstandes, m. achtbarer Dame, welder ein e. gemittelter Heim gelegen ist. Diktat. Ebr. verheiratet. Annon. bitte nicht. dr. Angeb. reell ist. Vermittl. jedoch von Eltern oder deren Angehörigen gesehen. Angebote unter S. II. 447 an die Geschäftsstelle d. Blattes

Heiratsgesuche
 Heirat w. best. Herr (2. Jng.), Jungeselle, in guter Position, 38 Jahre, aus angesehener Familie stammend, in einer großen Stadt Deutschlands wohnhaft, i. Besitz eines modernen, Hausstandes, m. achtbarer Dame, welder ein e. gemittelter Heim gelegen ist. Diktat. Ebr. verheiratet. Annon. bitte nicht. dr. Angeb. reell ist. Vermittl. jedoch von Eltern oder deren Angehörigen gesehen. Angebote unter S. II. 447 an die Geschäftsstelle d. Blattes

Sungar Mann,
 36 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame oder Fräulein, zwecks baldiger Heirat. Eigene Wohnung vorhanden. Angebote unter W. D. 108 an die Filiale der „Nachrichten“ in Barel.
Kaufmann, 27 J., des Kolonialwarenh., v. 2. v. Dambel, zwecks Heirat, Landw. o. Ww. oghl., Anh., wo Einbehr. mögl. angenehme Angebote mit Bild unter W. D. 478 an d. Geschäftsstelle d. Blatt.
 Für zwei jährige Knaben wird zum 1. Okt. eine
Sauslehrerin
 nach dem Lande gesucht. Angebote unter W. D. 477 an d. Geschäftsstelle d. Blatt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit besonderen Rechten versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über sonstige Vorkommnisse sind der Redaktion freigegeben.

Oldenburg, 5. Sept.

Militärische Personalien. Der Regierungsbaumeister Dr. Ing. Dittmann wurde durch Verfügung des Kriegsministeriums zum planmäßigen Regierungsbaumeister a. B. bei der Bauabteilung II der stellvertretenden Zentralkommission in Hannover ernannt und gleichzeitig als Vorstand an das Militär-Ingenieuramt des Obplatz Breslau, Münster-Lager, veretzt.

Das Eisenkreuz erwarben auf dem Felde der Ehre: Musikleiter W. Dittmann aus Everßen, Sohn des Buchdruckers G. Dittmann daselbst. — Gebr. Anton Fawid, Briefträger beim hiesigen Postamt. Das Friedrich-August-Kreuz erhielt er schon früher. — Landsturmann Georg Hard zu Feddesloh, Gastwirt. — Kanonier Georg Kreyh, Sohn des Leutnants Einar Kreyh aus Everßen III. — Kanonier Kasper, Lehrer. — Musikleiter Solowedel, Infanterie-Regiment Nr. 99, Sohn des Landmanns Georg Solowedel, Petershagen.

Das Friedrich-August-Kreuz 2. Klasse am rot-blauen Bande erhielten: Kammereigebille Fuhm, Fabrikant Aug. Dittmann, Kaufmann Christian Eilers, Rentner Joh. Seghorn, Kaufmann Joh. Hansen, Kapitän a. D. Joh. Seffen, Privatmann Joh. Tanne, Bürogehilfe W. Heilmann, sämtlich hier. — Eisenbahn-Büro-Anwärter Friedrich Lange, Kommandier bei der Militär-Eisenbahn-Direktion, Bahnhof Lumes (Frankreich).

Das Preussische Verdienstkreuz für Kriegsdienste wurde folgenden Postbeamten verliehen: P.-S. Alberts, Vorsteher des Renten-Nachweisstellen, D.-R. Alf. Holtgrebe, Vorsteher der Postanweisung- und Nachweisstellen, Lagerverwalter Schmidt vom Telegraphen-Beamtenamt, sämtlich bei der Ober-Postdirektion.

Ministerialentscheidung. Das Großherzogliche Ministerium der Kirchen und Schulen hat anlässlich eines Eingekommens entschieden, daß die durch den Heeresdienst an der rechtzeitigen Ablegung der Hauptprüfung verhinderten Volksschullehrer bei ihrer endgültigen Anstellung daselbst Gehalt zu bekommen haben, das ihre gleichartigen, nicht zum Kriegsdienst eingezogenen Kollegen erhalten, und zwar mit denselben Zulagestrichen. Auch im Dienstalter hat Gleichsetzung zu erfolgen. Es kommt hierbei aber nur darauf an, die durch den Heeresdienst entfallenden Nachteile auszugleichen. Solche Nachteile, die darüber hinaus auf eigenes Verschulden des Lehrers zurückzuführen sind, fallen ihm selbst zur Last.

In der hiesigen Milchversorgung ist seit Sonntag eine gewisse Besserung eingetreten. Die Molkerei Strathoff hat ihren Molkereibetrieb eingestellt und nur ihre bisherige Milchverarbeitungsstelle beibehalten. Die Kuhhalter, welche ihre Milch bisher hier abgaben, liefern sie jetzt der Molkerei Müdenbusch. Herr Strathoff beteiligt sich an einem größeren industriellen Unternehmen und hat deshalb seinen bisherigen Betrieb aufgegeben. Die hiesige Milchversorgung erfolgt für Rechnung der beteiligten vier Molkereien: Müdenbusch, Köhne, Koniam-Berein und Oldenburg-Molkerei. Die Leitung der Zentral-Molkerei liegt seit einiger Zeit in den beherrschenden Händen des Molkerei-Ingenieurs H. Arms, dem wir Vertrauen entgegenbringen. Vom 1. Oktober an tritt eine Erhöhung der Preise für Milch und Butter ein. Die zum Verkauf ausgetobene Molkerei Müdenbusch hat verschiedene Pro-

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 2. Sept. 1918. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Doehrn. Weiderseits der Lys hat sich der Feind in ständigen Kämpfen mit unseren Truppen bis an die Linie Wuldergen-Nepe-Mac St. Manu-Caverly-Niederburg vorgebeweilt. Unsere gegnerischen Abteilungen haben ihn in diesen kleinen Kämpfen wirksam geschädigt und ihn durch Vorstoß und Angriff Gefangene abgenommen.

An der Schlachtfrent zwischen Scarpe und Somme verlief der Tag ruhig. Wir hatten während der vorletzten Nacht unsere Truppen in Linie Arelang-Moenvres-Manancourt zurückgenommen. Die seit einigen Tagen schon vorbereiteten Bewegungen wurden planmäßig und ungehindert vom Feinde durchgeführt. Der Gegner ist erst am Nachmittag zögernd gefolgt.

An der Front zwischen Woidains und Veronne hat der Feind gestern seine Angriffe nicht wiederholt.

Weiderseits von Royon führte der Feind stärkere Angriffe, die sich im besonderen gegen das Höhenland zwischen Champagne und Busy richteten. Der Feind, der hier viermal am Vor- und Nachmittag vergeblich gegen die besetzte 231. Division ansetzte, wurde ebenso wie in den übrigen Angriffsabschnitten restlos abgewiesen.

An der Ailette Erkundungsgeschehe. Vorläufe des Feindes gegen Conche-Chatou scheiterten. Zwischen Ailette und Aisne setzte der Feind mit einem mit Amerikanern und Italienern nach starker Feuerwirkung zu erneuten Angriffen an. Sie wurden, vielfach nach erbittertem Nahkampf, abgewiesen.

Wir schossen gestern 22 feindliche Flugzeuge und 7 Fesselballone ab. Am Rumes errang seinen 30. Luftsieg.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südlich von Ripont brachten wir von erfolgreichem Vorstoß in die französischen Gräben Gefangene und Maschinengewehre zurück.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

jetzt gezeitigt. Vor dem Kriege bestand der Plan, sie als Lehranstalt für das Molkereiwesen einzurichten und der Versuch- und Kontrollstation anzuschließen. Der Krieg hat die Ausführung des Planes verhindert. Jetzt taucht der Plan wieder auf. Doch unserem Lande außerordentlich viel gebietet wäre mit der Verwirklichung dieses Planes, braucht nicht näher begründet zu werden. Die Molkerei Müdenbusch eignet sich für ein solches Unternehmen sehr gut, da sie vorzüglich eingerichtet ist und die modernsten technischen Einrichtungen besitzt. Als Bewerber um den Ankauf der Molkerei tritt neuerdings der Koniam-Berein auf. Da aber für die Molkerei ein außerordentlich hoher Preis gefordert wird, so ist es bisher zu einem Abschluß noch nicht gekommen.

Die ersten Stammesbügel sind auf ihrem Zuge nach dem Süden bereits bis uns eingetroffen. Die zum Lagerboeren müssen daher möglichst rasch geplückt werden, da-

„Herr Amtsgerichtsrat, man möchte sich doch auch nicht in Angelegenheiten bringen — und — schließlich — man weiß ja auch nichts Gewisses.“

Seine Augen waren noch unruhig geworden, sie eilten von einem der Umwesenden zum anderen, nur den Blick Helmschütz vermiedend sie.

„Nun, sprechen Sie ganz ruhig, es wird Ihnen nichts geschehen. Sie müssen doch das schon Ihres guten, toten Herrn wegen tun.“

„Ach, und ob der selbige Herr gut war! Ich weiß Herr Amtsgerichtsrat, wenn ich das so offen sagen soll, was ich denke, dann meine ich, Herr Ralf, was der Keffe von Herrn Kammerfänger ist, der war gestern Abend hier und hat so sehr mit unserm Herrn gestritten und gesamt, wie woll schon öfter, und da meine ich —“

„Woher wissen Sie denn, daß sich die Herren, der Dunkel und der Keffe, gezankt haben?“

„Wissen Sie, Herr Amtsgerichtsrat, es war wohl so gegen zehn Uhr, ich stand an der Garrentier und sprach mit Fritz, was der Kautscher vom Herrn Sanitätsrat ist, und da fiel uns beiden auf, wie laut die Herren im Arbeitszimmer von Herrn Kammerfänger sprachen.“

„Da haben Sie wohl gehört?“

„Das nicht gerade, aber ich ging dann durch den Garten nach hinten zur Hintertreppe, und da hörte ich einige Sätze.“

„Was war das, was Sie hörten? Wer bleiben Sie bei der Wahrheit. Es hängt vielleicht viel von Ihrer Aussage ab, und Sie müssen sich hüten, irgend etwas hinzuzufügen.“

„Ja, ich habe ganz deutlich gehört: „Halt, Ralf, wenn Du mich nicht ernstlich erzürnen willst.“ — „Nein, Ralf, nein, nein, das kann ich nicht verstehen.“ — „Aber Dich doch nicht auf, Dunkel!“ — „Was denn? Bestraf?“ — „Wendung im Testament.“

Mit großer Spannung hatten alle diesen mit großer Bestimmtheit gemachten Angaben gelauscht. Auf Wendlers blickem Gesicht lag ein befriedigtes Schmunzeln; Helmschütz war noch ernst geworden.

„Können Sie die Sätze — ich werde sie Ihnen nochmals vorlesen lassen — beschreiben?“

„Ja, das kann ich!“

Die Stimme des Jungen klang fest und sicher.

„Und Sie behaupten, die Unterhaltung sei in erregtem Tone geführt worden?“

„Sawohl.“

(Fortsetzung folgt.)

mit die gefieberten Gäste nicht zu sehr unter den Frischlingen auszuwählen.

* Vaterländischer Frauenverein. In der Volkshalle des Vaterl. Frauenvereins wurden im Monat August 1918 verabreicht (die eingekammerten Zahlen entsprechen denen des Monats): Mittags 5835 (6499) Portionen zu 30 Pfg., 1538 (2154) Portionen zu 30 Pfg.; außerdem 942 (993) Tassen Fleischbrühe und 2242 (2306) Tassen Kaffee; abends 5516 (5516) Portionen zu 30 Pfg.

* Ludwig Lindloff und Kolf Salberg, die hier im Mai durch Veranstaltung ihres „frohen Abends“ einen schönen künstlerischen Erfolg erzielten, haben sich entschlossen, vor Beginn ihrer Tätigkeit an unserem Hoftheater einen zweiten frohen Abend mit neuem Programm folgen zu lassen, der Donnerstag, den 12. September, abends 8 1/2 Uhr, in der „Union“ stattfindet. Die beiden Künstler haben im Laufe des Sommers in den Bädern zu Lippe, Baldder-Byrmon und bei vielen Wohltätigkeitsveranstaltungen ihr Programm entworfen und mit ihrem „frohen Abend“ dem Publikum stets eine vollkommen Gabe bereitet, ein in dieser ersten Zeit erfreuliches Unternehmen. Der Vorverkauf findet bei Postanquar Landsberg, Schillingstraße, statt. Im übrigen verweisen wir auf Anzeigen und Plakate.

* Der Leiter des hiesigen Pädagogiums, Dr. Lottmann, der seine frühere Anstalt mit der des verstorbenen Oberlehrers Blase vereinigte, ist nach kurzer Krankheit als Soldat verstorben. Seine Schüler und seine Mitarbeiterinnen widmeten dem tüchtigen Mann einen warmen Nachruf. In dem Blumenbüchlein von J. Rieder an der Langenstraße sind Kränze von den Besuchern und Mitarbeitern der Anstalt, sowie von den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des Landsturmbatallions angeheftet, dem er angehängt. Seine Schüler werden des freundlichen Lehrens noch lange gedenken.

Man schreibt uns dazu: Ein friesischer Dichter gestorben. Dr. Fritz Gerhard Lottmann, einer von den jüngeren plattdeutschen Dichtern, deren starke, individuell ausgeprägte Begabung auf Zukunft beruhe, ist am 2. September in Oldenburg, noch nicht 38 Jahre alt, an Lungenerkrankung, infolge der Grippe, nach kurzem Krankenlager gestorben. Mit ihm sank wohl der hoffnungsvollste friesische Dichter ins Grab.

Lottmann, aus altem friesischem Stamm, wurde am 7. Okt. 1880 zu Uden geboren, wurde zunächst Bombenmeister und Natur-Ingenieur; da ihm aber dieser Beruf nicht zusagte, begann er noch mit 29 Jahren und als Familienoberhaupt sich zur Universtität vorzubereiten, um Mathematik und Literaturwissenschaften zu studieren. Mit eisernem Fleiße legte er seinen Willen durch, legte die Literaturprüfung ab und ging zur Universtität. Nach Beendigung seiner Studien und nachdem er in Gießen promoviert hatte, widmete er sich dem Lehrfache und war seit mehreren Jahren Professor und Leiter einer Privat-Volkshalle in Oldenburg. Als in den Jahren seines Ringens die Sorge an seine Tür klopfte, war es auch die Schriftsteller, die ihm helfen mußte, sein Einkommen zu vermehren. Aber die Not war es nicht allein, die ihn die Feder in die Hand zwang. Er hatte von der Mutter, wie Wieland Goethe, Frohatur und Lust zum Jähwüthen geerbt und diese Veranlagung ließ sich nicht unterdrücken. „Ich habe wieder und wieder schreiben müssen“, sagt er selbst, „erst Gedichte, dann Erzählungen und endlich Romane. Was er schuf, das schuf er stets aus einem inneren Drang heraus, und die Freude an diesem Schaffen und sein goldener Humor sind der Stab gewesen, der ihn in seinem oft nicht leichtem Leben immer wieder gestützt hat. Schon im Alter von 21 Jahren schrieb er „Erzählungen und Lieber eines wandernden Friesen“. Dann den Roman „Aura academica“ und jahrelang Erzählungen und Aufsätze für Zeitungen und Zeitschriften. Erst im letzten Jahre vollendete er wieder eine größere Arbeit, den tiefgründigen, oisfriesischen Roman „Das Haus immer Licht“, der gerade in diesen Tagen bei Richard Herms Verlags in Hamburg in der „Niederdeutschen Bibliothek“ erscheinen sollte. Der Dichter hat die endgültige Vollendung seines Hauptwerkes, das er auf Grund eigener Familienüberlieferungen schrieb, nicht mehr sehen können. In diesem Roman zeigt sich die ursprüngliche, eigenartige Begabung Lottmanns in hellstem Lichte. Es ist der friesische Roman, der uns dies Land mit seinen fetten Weiden, seinen Weiden und tausend Gräften, seinen starken, weiterreisen, aber auch harten und eigenartigen Menschen vor unsere Augen zaubert. Es dürfte der eigenartige und interessanteste plattdeutsche Roman sein, der in den letzten Jahren geschrieben wurde. Die gerade fertigegeleitete Ausgabebogen des Romans wurden dem entschlagenen Dichter nach seinem besonderen, letzten Wunsch noch mit uns Grab gegeben.

* Die Oldenburgische Verdienstmedaille für Tretze in der Arbeit erhielt die Auffercherin Fr. Alma Westerborg aus Osterburg.

* Von der Eisenbahn. Die unzureichende Bezeichnung der Stückgüter gibt vielfach Veranlassung zur Verhinderung des Gutes. Um möglichst schnell die Hingehörigkeit verstreuter Güter feststellen zu können, ist die Bestimmung getroffen, daß jede Sendung neben der Bezeichnung der Versand- und Empfangsstation auch die Adresse des Abenders enthalten muß. Gestattet es die Oberfläche des Gutes, so ist die Güterbezeichnung (Zeichen und Nummer, Adresse) unmittelbar auf das Gut oder seine Umhüllung zu schreiben. Gegebenenfalls sollen auch die Bezeichnungen „Eigent.“ oder „bestimmtes Eigent.“ mit roter Farbe oder Rosette auffällig auf das Gut geschrieben werden. Wenn die Bestimmung der Sendung diese Art der Bezeichnung des Gutes zuläßt, so soll die Bezeichnung auf eine Tafel oder einen Anhänger geschrieben werden, die dauerhaft an dem Gute angebracht werden sollen. Solche Anhängerkarten oder Tafeln werden bei den Gepäcks- und Güterabfertigungen stets zum Verkauf vorrätig gehalten.

* Auf die Frage, wie sich die Wohnungsnot erklärt, gibt der Direktor des Statistischen Amtes in Lübeck, Dr. Hartwig, folgende Auskunft: Der Bedarf an Wohnungen wird weniger durch die Zahl der Einwohner, als die der Haushaltungen bestimmt. Die Zahl der Haushaltungen hat aber im Kriege

Matanensallee Nr. 14.

Roman von Dr. P. Meißner.

41) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Berufene war mit großer Sorgfalt und Sauberkeit gekleidet; er trug Zivilkleider. Sein barockes Gesicht war blaß, die Lippen festgeschlossenen, nur die dunklen Augen ließen unruhig von einem zum andern. Das ganze Wesen hatte etwas Gedrücktes, Verängstigtes. Hier und da zeigte sich ein kauernder Zug, der ebenso schnell wieder verschwand, wie er gekommen war. Helmschütz beobachtete diesen Mann scharf und es entging ihm keine seiner Bewegungen, kein Zucken seines Gesichtes. Jakob merkte das wohl und vermied es geflissentlich, den Doktor anzusehen. Nachdem die Personalien Jakobs festgestellt waren, begann das Verhör.

„Sollt wann sind Sie Diener in diesem Hause?“

„Seit acht Jahren.“

„Wo waren Sie früher?“

„Ich war Privatdiener bei Herrn Vachner, was der Freund von Herrn Kammerfänger ist, wie er noch seine chemische Fabrik in Chemnitz hatte.“

„Wie kamen Sie zu Herrn Kammerfänger Müdenbusch?“

„Vor acht Jahren machte doch mein früherer Herr mit seiner Fabrik Kette und zog nach hier zu Herrn Kammerfänger. Auf seine Empfehlung bin ich hier angekommen, und weil ich auch in chemischen Sachen ein bißchen Verstand hatte.“

„Nun erzählen Sie mal, was Sie gestern alles erlebt haben! Aber bitte nur die Wahrheit. Ich habe Sie wie den Vorgesetzten auf die Bedeutung Ihrer heutigen Aussagen aufmerksam gemacht.“

„Jakob stellte sich in Position. Man merkte ihm an, daß er sich auf diesen Moment gefreut hatte, daß er sich ungemein wichtig vorfand und gern erzählte. Im allgemeinen blieb er, der Befragung folgend, streng bei den Tatsachen, nur zweimal mußte ihn der Richter ermahnen, nicht abzuschwören. Helmschütz konnte sich des Eindruckes nicht erwehren, daß diese Darstellung eingeleitet, vorher überlegt war. Er machte sich einige Notizen. Erhebliche Differenzen mit der Aussage des vorigen Zeugen ergaben sich nicht.“

„Haben Sie, Herr Gadubett, irgendeinen Verdacht, wer Ihren Herrn erschossen haben könnte?“

nicht ab, sondern zugenommen. Das erscheint aus dem ersten Blick sehr sonderbar, erklärt sich aber bei näherer Ueberlegung ohne alle Schwierigkeiten. Todesfälle machen nur in seltenen Fällen eine Wohnung frei. Dies gilt schon in Friedenszeiten, aber besonders für den Soldatennachlass. Der Krieg zerstört viele Oden, aber nur wenige Haushaltungen. Familien pflegen ihre Wohnungen auch nach dem Tode ihres Hauptes zu behalten. Wer einmal an eigenen Tische saß, hat begrifflicher Weise wenig Neigung, dauernd an einem fremden Platz zu nehmen. Lieber nimmt man eine kleinere Wohnung, als daß man in einem anderen Haushalt untertaucht. Der Krieg hat also viele Betten und eine erhebliche Zahl von Zimmern, aber nur verhältnismäßig wenige Wohnungen freigegeben. Die Gesamtzahl der Haushaltungen nahm ständig zu und nur die Durchschnittszahl der in ihnen lebenden Personen ist kleiner geworden. So ist die Wohnungsnot entstanden. Dieselben Ursachen, die sie herbeiführen, werden sie auch fernhin mit sich bringen und sich verschärfen lassen. Der Wohnungsbedarf wird trotz ständiger Verbesserung automatisch weiterwachsen, und die Wohnungsnot kann nur dadurch in erträglichen Grenzen gehalten werden, daß gebaut wird, doch anbauend neue Wohnungen entstehen. Einen anderen Weg, dem Unheil zu wehren, gibt es nicht.

* Für die Kriegsergebnisse gingen bei uns vom D. B. Z. 20 A ein. Herzlichen Dank!

§ Dövelgünne, 5. Sept. Der Septembermarkt war von etwa 500 Pferden besetzt, wovon etwa 100 großen waren. Die Tiere wurden auf den Marktmarkt gebracht; aber viele Tiere wurden schon unterwegs verkauft. Die Preise entsprachen den jetzt geforderten. Der Dövelgünner Markt ist bekanntlich der bedeutendste in der weiten Umgebung. Man hat vor 15 bis 20 Jahren schon an 6000 Pferde dort gezüchtet. Es fanden sich jedes Jahr Käufer aus fast sämtlichen europäischen Ländern ein. Der Grund und Boden, auf dem sich der Marktmarkt befindet, ist, was wohl nur wenig bekannt ist, Eigentum des Fürsten von Schaumburg-Lippe. Derselbe besitzt die hier von Herrn Wolldamm bewirtschaftete Stelle (etwa 80 Hektar groß), und ferner noch eine bei Kleinensiel gelegene Stelle (etwa 30 Hektar groß). Die Gebäude der Stellen muß jeder neue Käufer käuflich übernehmen.

* Aufjüngern, 4. Sept. Die zu Volkens bei Wlegen gelegene Landstelle des Rentners W. Thoden in Wlegen zur Größe von 51,3500 Hektar wurde für 300 000 M. mit Eintritt zum 1. Mai 1919 an August Wenzel in Wiese, und die zu Einswarden gelegene 75 000 M. ebenfalls mit Eintritt zum 1. Mai 1919 an den Landwirt W. Böger in Wlegen verkauft. Ferner wurden die zu Utens an der Bahnhofstraße gelegene Besitzung des G. Bröcken in Wiedenbüchel für 19 500 M. an den Kaufmann Meiß, Siege in Nordenham und die zu Elmwürden gelegene Besitzung des Kanalbauers Fr. Wenzers in Wiedenbüchel für 7500 M. an den Oberpostkassener Hilffelde in Nordenham verkauft. In Nordenham und Wlegen wurden in der Zeit seit Anfang April 1918 insgesamt 31 Kaufplätze verkauft. Sämtliche Verkäufe wurden vermittelt durch den Auktionator H. Bulling in Elmwürden.

* Wlegen, 4. Sept. Landverkäufe. Der Rentner W. Thoden in Volkens verkaufte seine etwa 50 Hektar große Landstelle in Volkens unter der Hand für den hohen Preis von 300 000 M. an einen Herrn aus Wiefelsen. — Der Landwirt W. Böger, hierzulande, kaufte die Wiedenbücheler Stelle zu Einswarden, welche 7,7 Hektar groß ist, für 75 000 M. r. Debesdorf, 4. Sept. Sehr viel Arbeit macht die Herrnte in diesem Jahre den Landwirten. Beim ersten Schnitt trieb ein großer Teil fort, beim zweiten Schnitt ist anhaltendes regnerisches Wetter. Weil der Wind auch wieder sehr stark ist, haben diejenigen, die bis jetzt gemäht haben, das Gras schleimigst in Sicherheit gebracht, denn es steckt jetzt ein zu großer Wert darin, um es fortzreiben zu lassen. — In diesem Sommer gibt es sehr viele Wespenn, die durch Anzügen des Obles Schaden anrichten, zumal das Obst so teuer ist. Den Wespen sollte man überall gehörig zu Leibe rücken. Besonders furchtbar sind die Wespen, die die ganze Styrhacht, unter den Tieren haben die Wespen wegen ihres gefährlichen

Siches anker dem Westwind keinen Feind, deshalb erfreuen sie sich meist eines ungestörten Volsins.

o-o. Bremen, 4. Sept. Die hiesigen Theater haben münchwe alle ihre neue Spielzeit begonnen. Nachdem das Stadttheater mit der „Sphinxen“ bereits zu Goethes Geburtstag den Reigen eröffnete, folgen das Schauspielhaus am Sonntag mit den „Journaldisten“ und das Deutsche Theater (früher Schauspielhaus am Neustadtwall) mit der Schönenberg'schen Komödie „Erde“. Im Volkstheater wird das Maximschpiel „Alte und Geheht“ aufgeführt. Einen besonderen Genus wird das Stadttheater bieten durch das Gastspiel des berühmten Warschauer Balletts am 16. und 17. d. M. Eine ständige Spezialität sind die „Bremen'schen Künstler-Theater“ in den Centralhallen aufgeführt und bietet ein reichhaltiges Programm. Dem Geschmack und der Neigung der Unterhaltungssuchenden ist also in jeder Beziehung Rechnung getragen.

o. Wilhelmshaven, 4. Sept. Das Bürgervertreter-Kollegium hielt heute eine öffentliche Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, den Mitgliedern des Sparkassenvorstandes, die bisher ihre Obliegenheiten ehrenamtlich verrichteten, in Zukunft eine Vergütung von 2 Prozent des Reingewinns in der Weise zu gewähren, daß vier Zehntel hiervon dem Direktor und je ein Zehntel den übrigen Mitgliedern zufallen. — Zur Unterföhrung des Lebensmitteldirektors bei Beschaffung von Waren sollen diesem zwei Mitglieder des Bürgervertreter-Kollegiums zur Seite gestellt werden. Weiter wurde beschlossen, zur Ergänzung der bestehenden Kommission eine Finanzkommission einzusetzen, deren Hauptaufgabe in der Vorbereitung des Haushaltsplanes bestehen soll. Weiter wurde der Rücklinienfestlegung der Räderstraße zugestimmt und damit eine für den Neubau des Bahnhofs erforderliche Vorarbeit erledigt. Auf Anfrage teilte der Bürgermeister mit, daß die Bewirtschaftung der von der Stadt gepachteten Acker den begabten Erntungen entsprechen habe. Die Frühkartoffelernte sei befriedigend ausgefallen.

w. Leer, 4. Sept. Dem heute hier abgehaltenen Zucht- und Ruchheimmarkt (Kreuzmarkt-Vielmarkt) waren etwa 750 Stück Groß- und Jungvieh zugerieben. Außerdem standen etwa 50 Schweine und etwa 40 Schafe und Lämmer zu Markte. Auswärtige Händler, sowie einheimische Landwirte waren in großer Zahl vertreten, so daß sich ein flotter Handel bei starkem Umsatz entwickelte. Infolgedessen wurde der Markt fast geräumt. Schweine kosteten je nach dem Alter 90 bis 115 M., Schafe wurden bis zu 450 M. bezahlt, Lämmer bis 225 M. — Auf dem Krammarkt waren einige Karren, einige Gläser und Verkaufsbuden aufgestellt. Der Marktverkehr blieb gering. — Nächster Großviehmarkt am 11. September.

* Stiefhausen, 4. Sept. Hofbesitzer Albrecht Weimers zu Werge veräußerte seinen Volkhof zu Werge an einen Großgrundbesitzer aus dem Kreise Lüneburg. Als Kaufpreis wurden 260 000 M. genannt. Die Vermittlung führte Auktionator Hartmann in Detern.

Schleichhandel und Höchstpreisüberziehung bei Wirten?

Von Rechtsanwält Schiff, Oldenburg.
Bekanntlich ist nach der Verordnung vom 8. Mai 1918 bei Höchstpreisüberziehung der Käufer nur dann strafbar, wenn der Verkauf „für Zwecke der Weiterveräußerung mit Gewinn“ erfolgt. Auch die Anwendung der schweren Freiheitsstrafe androhen den Schleichhandelsverordnungen vom 7. März 1918 steht ein Erwerb zur Weiterveräußerung voraus. Es fragt sich nun, ob Gastwirte, die rationierte Lebensmittel zur Verwendung in ihrem Wirtschaftsbetrieb, d. h. zur Herstellung von den an die Gäste zu verbrauchenden Speisen erwerben, die Kaufpreise der Lebensmittel zum Zwecke der Veräußerung machen und somit strafällig sind. Bei der Beantwortung der Frage, die höchst richterlich noch nicht entschieden ist, ist zunächst hervorzuheben, daß es für die Erfüllung des strafbaren Tatbestandes belanglos ist, ob die Weiterveräußerung in unerbundenem Zustande oder

nach einer oder mehreren Zubereitungen, Verfertigung oder dergl. erfolgen soll (S. 3. 1918 Seite 597, S. 3. 1918 Seite 97). Würde man somit den Begriff „Zweck der Weiterveräußerung“ streng juristisch nehmen, so müßte man wohl zu einem für die Wirte nachteiligen Ergebnis kommen. Anders liegt aber die Sache, wenn man das Hauptgewicht auf den Zweck und das Wesen der in Frage kommenden Verordnungen legt. Diese bezwecken offenbar, den Handel zu treffen, der ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse des Verbrauchers lediglich aus Gründen des eigenen Vermögens erfolgt. In Hinblick auf diesen Tatbestand aber nimmt der Wirt eine Sonderstellung ein. Er steht gewissermaßen zwischen dem wirklichen Verbraucher (dem Gast) und dem eigentlichen Händler. Denn wenn er die angekauften Waren auch nicht selbst verbraucht, so bewegt doch der Ankauf die Zuführung der Ware an den in dem Betriebe des Gastwirts erscheinenden Verbraucherkreis. Die Ware kommt somit an die Gäste etwa in derselben Weise wie die von den Gastverwaltungen im Großen eingekauften Lebensmittel an die einzelnen Bürger. Noch weiter als diese Auffassung geht ein in den letzten Tagen gefälltes Urteil der Strafkammer des Landgerichts Berlin, das zur Freisprechung des angeklagten Gastwirts gelangte, weil es ihn als wirklichen Verbraucher ansah. In diesem Urteil ist ausgeführt, daß nur derjenige strafbar sei, der die Waren zum Zwecke der Weiterveräußerung erwerbe. Hier müsse man aber das Gastwirtsvergehen ausschalten; denn mit den fraglichen Verordnungen solle lediglich der „Simulherumhandel“ getroffen werden. Durch die notwendigen Zubereitungen der über den Höchstpreis erworbenen Lebensmittel sei aber der Gastwirt als Verbraucher anzusehen, wenn man jene Verordnung unter Berücksichtigung der tatsächlichen Verhältnisse ansehe. In erfreulicher Weise hat hier ein Gericht den Bedürfnissen des täglichen Lebens Rechnung getragen und ein für den allgemeinen Verkehr so wichtiges Gewerbe aus der Zwangslage befreit, die — bei gegenseitiger Auffassung — dem Gastwirt nur die Wahl zwischen der Bekanntheit mit dem Gefängnis oder der freiwilligen Schließung seines Betriebes ließe. Es ist zu wünschen, daß auch das Reichsgericht sich auf den Standpunkt der Berliner Strafkammer stellen wird.

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung.)

Zur Gasparung

wurde in Nr. 239 der „Nachrichten“ wieder dringend gemacht. Das ist auch gewiß sehr an der Hand angeht, die in manchen Haushaltungen gehen richtigerweise Einhalt geboten werden kann. Wir möchten nun wünschen, daß die erlaubte Menge Gas etwas bestimmter, vielleicht nach Zahl der Gasflammen oder der bewohnten Räume, unter Berücksichtigung etwaiger besonderen Verhältnisse, angegeben würde, als dies durch die Anordnung „90 Prozent des Verbrauchs im Jahre 1916“ geschieht. Die wenigsten Haushaltungen führen wohl so genau Buch, um die gebrauchte Gasmenge noch nach Jahren feststellen zu können. So lebt man beständig in Sorge, das erlaubte Maß zu überschreiten und bei der Abrechnung eine hohe Strafe — 50 M. für das zu viel verbrauchte Kubikmeter — zahlen zu müssen. Dazu kommt noch, daß diejenigen, die bereits im Jahre 1916 den Gasverbrauch im allgemeinen Interesse aufs Neue fest eingegrenzt haben, jetzt denen gegenüber benachteiligt sind, die damals ruhig darauf losgemacht haben. Wäre es nicht zu machen, daß die mit dem Nachgeben der Messer oder dem Leeren der Automaten beauftragten Beamten Auskunft geben könnten, ob man sich in den Grenzen des Monatsdurchschnitts gehalten hat? Bei Verbrauch von elektrischem Licht würde es ähnlich sein.

Kirchliche Nachrichten.

Synagoge. Neujahrssfest. Freitag, den 6. September, Abendgottesdienst 7 1/2 Uhr, Predigt. — Sonntag Morgen-gottesdienst 7 Uhr, Predigt 9 1/2 Uhr. — Sonntag Predigt 9 1/2 Uhr.

Landstelle-Verpachtung.
Seelebs. Die von Kaufmann J. Martin Bergmann zu Langenort zu verpachten ist die besten fruchtigen von Gasel Wulf angekauften zu verpachten unentgeltlich am Schladenerweg gelegene
neue Landstelle
zur Größe von 25,0508 Hektar mit Eintritt zum Mai 1. 3. am
Donnerstag, den 12. Septbr. d. J.,
nachmittags 5 1/2 Uhr,
in A. Hünig's Gasthaus zu Stolhammer-Mitteldeich meistbietend verpachten.
Die Landstelle ist im besten Kulturzustand und sehr ertragreich; vorhanden sind Saubereanlage, Feuerturm, Weizendüngel, Obstgarten, beste Wiesen und Weiden, ca. 4 Hektar sind Ackerland. Pachtlichhaber ladet fröhlich ein.
H. von Nethen,
amt. Auktionator.
Oldenburg, A. verl. ein Ad. v. O. Nr. 110 M. Samstags 19.

Patent-Matratzen
in gros en detail jedes Maß in kürzester Zeit lieferbar.
Gebrüder Heß, Lübeck 11.
Verkauf
von
3 Kollereien
in Sammelwarden und Lienen.
Zwei sehr ertragreiche kleine
Landstellen
mit je etwa 6 Hektar Grünland, großen, geräumigen Gebäuden, in gutem baulichen Zustande, großen Obst- u. Gemüsegärten
und eine kleine
Landstelle
in Lienen, mit reichlich 4 1/2 Hektar Weide, und Mähland, guten Gebäuden, Garten und großer Obstplantage beim Hause, an bester Lage,
habe ich mit Eintritt zum 1. Mai 1919 unter sehr günstigen Bedingungen

auch in Abteilungen, zu verkaufen.
Der größte Teil des Kaufgeldes kann stehen bleiben.
Kaufkauten erteile ich gern jede weitere Auskunft.
H. Rothroth, Autt., Kirchhammelwarden.
Habe mehr Käufer für
Ein- und Zwei-Familienhäuser,
möglichst mit Garten, an der Hand. Ev. Angebote umgehend erbeten.
F. D. Kavel's, Autt., Meinardus-Gartenstr. Ecke Telefon 835.
Zu kaufen gesucht
Ein- oder Zwei-Familienhaus
mit Garten, Offert. unter Nr. D. 484 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.
Elegantes gepflastertes Kaufhäuschen zu verkaufen und gut erhaltener Puppenwagen zu kaufen gel. Diener Straße 7.
Petersfeld. Jede von uns erteile
Jagderlaubnis
auf unsern Gründen nehmen wir hiermit zurück. Joh. Dohff, Fr. Gebten, Gerh. Willen.

2 gute Stutpferde
zu kaufen gesucht. Offerten mit genauen Angaben über Alter, Höhe und Preis erbeten an
Otwi-Werke m. b. H.
Delmenhorst.

Einige Pfund
garant. reinen prima
Ceylon-Tee
haben abzugeben
Gebr. Senns, Brandenburg a. S.

Laub-Sammelstellen
für gefallenes grünes bis braunes
Kirsch-, Apfel-, Birnen-, Linden- u. Kastanienlaub werden an geeigneten Plätzen errichtet. Interessenten welche solche Sammelstellen übernehmen wollen und einige Mümmelsteiler zum Lagern schaffen können, belieben sich an uns zu wenden.
Jetz-Werke für pflanzliche Füllstoffe,
G. m. b. H., Dresden.

Stgrün-Verkauf
im Stellmoor.
Kraus W. Berner hierf. läßt am nächsten
Dienstag, 10. d. M.,
namn. 2 Uhr pünktl. anf.:
sehr gut belesenes Stgrün
auf ihrem Stellmoor-pladen auf Rahmungsfrist verkaufen.
Degen, amt. Autt., Hattede.
In blühendem, verkehrsreichem Kurort an bester Lage steht eine schöne
Sonditorei u. Bäckerei
mit Café und Restaurant
zum beliebigen Antritt zum Verkauf. Angebots unt. B. 24 Filiale der „Nachrichten“ in Warel.
Zu kauf. auf. best. erteilt. Sperrt. a. Kinderwagen. Angeb. unt. B. 98 Filiale. Rangstraße 45.

Weinflaschen, Cognackflaschen, Pflanzflaschen, Gettrflaschen
kauft
Carl Wille,
Kaiserstr. 12. Fernnr. 2.
Landwirtschaftlicher Konsum-Verein Wardenburg.
Am Sonnabend, d. 7. September d. J., wird in Wardenburg
schwefelsaures
Ammoniak
verkauft. Bestellungen an
Saatroggen
sind bis zum 10. Septbr. auszuführen.
Petersfeld. Zu verkaufen
schönen idyllischen
Brenntorf.
W. Wille, Wardenburg.

Knaben - Bekleidung

Kieler Anzüge
Falten-Anzüge
Samt-Anzüge
Stoffe.

Kieler Mäntel
Loden-Mäntel
Hosen, Joppen
Stoffe.

Nur gute Qualitäten.

M. Schulmann,

38 Achternstrasse 38.

Zu verkaufen ein Jagd-
gewehr, Kaliber 12.
Karl Stiefels,
Zigarrengeschäft,
Baarenstraße 3.

2 Gasöfen u. 3 schöne
Petrol-Lampfen bill.
Länderstraße 25.

1 Vertigo,

2 größere Tische umgese-
halb zu verkaufen.
Gochhausstraße 41.
Händler verleben.

Verloren

Oberhausen b. Mähling.
Bermisse seit Donner-
stag voriger Woche aus
den Weiden eine schwarz-
bunte

Quene

mit Schnitt im Hint. Ohr.
Aufkunftgeber erh. gute
Belohnung.

Berm. Subr.

Wardenburg. Enttau-
fen ein 1jähr. schwarz-
weiß-buntes

Kind.

Wiederbringer oder Auf-
kunftgeber Belohnung.
H. Wieselmann.

Die erf. Verf. die gest. a. b.
Wodemann. a. Frau Ehlers e.
Gud m. H. Warent. d. Butter-
facke u. herausgen. abgeg. b.
w. geb. d. Butterf. Symbol-
str. 16 m. abgeg. l. erf. Anzeige

Vert. Diensttaguit in
Wenzels Gefängnis o.
Langestr. bis Dietrichsh.
Portiermanie m. Inhab.
Wegen Belohnung abgeg.
Mätternstraße 42/43.

Die erkrankte Person,

die am Montag ein Por-
temonnaie a. der Hund-
mühler Haushaus aufge-
nommen hat, möchte es
gleich bei Gramberg a.
Markt abgeben, andern-
falls Anzeige erfolgt.

Freitag, 30. August, im
Zuge 4.10 Uhr Scholt-
tenherbaum grünes Kos-
tümjackett mit grauebl.
Futter hängen gelassen.
Bitte g. gute Belohnung
abzugeben od. Nachr. erb.
Wohnb. Sundbur. Oldenb.

V. v. d. Brem. b. J. Lin-
denstr. e. schw. Handtasche
m. J. Abg. g. d. B. in S.
Wichoffs A. A. Dierndg.
Gartenstraße 10 ist eine

große Palme

im Topf aus der Erde
aus mitgenommen. Eine
Belohnung dem, der die
Palme wieder zur Stelle
bringt.

Oldenbrat - Altdorf.
Bermisse seit 14 Tagen
ein schwarzbuntes

Kuhhind.

Verloren in Rods Kä-
segeschäft oder Langestr.,
Mätternstraße 6 blaue

Warenkarten

am Mittwoch, 4. Septbr.
Abgegeben gegen Belohn.
im Bezugschein-Bureau,
Rathaus 1.

Gefunden

Seit 5 Wochen grafit auf
meinem Lande eine
schwarzbunte Quene,
auf der rechten Hüfte N.
gehoren, welche Eigentüm.
gegen Erstattung der
Kosten binnen drei Tagen
abholen muß.

D. Detmers Ww.,
Oberhamelwarden.

Re. Logis. N. N. 1. 1. 1.
3. v. besser mbl. Bohne
u. Schlaf. Elektr. Licht
u. Bad. Näher in der
Fittale Langestraße 45.
Erol. Zimmer mit Bett
an einen Herrn zu verm.
Mötenstraße 18.
Mädorf 2. Zu vermiet.
zum 1. November eine
Wohnung mit Land.
Kaiserweg 34.

Stellen-Gesuche

Engelke (Post Dals-
del). Suche für meine
Logier, 19 Jahre alt, eine
Stelle als
junges Mädchen
in einer größeren Land-
wirtschaft.
S. Allen, Hausmann.

Frau Agnes Blumensaat
gewerblm. Stellensmittl.,
Alexanderstr. 43,
— Ecke Westwallstraße —
Wer hätte für br. i. Mä-
chen für 2-3 Wochen leichte
Beschäftigung ohne Gehalt,
Bergt. ? Off. unt. M. C. 473
an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein. ält. Mädchen

aus achtbarer Familie i.
Stellung in einem Haus-
halt, wo die Frau selbst
auf sofort. Angebote mit
Gehaltsansprüchen erbet.
an Frau Wilms, am
Kretschhof in Moor-
weg bei Eiens (Ditzl.).

Hell. jg. Mädchen

sucht i. nachmittags in
oder außer dem Hause.
Angebote unter Z. 467
an d. Geschäftsst. d. Bl.

Landwirt, 25 Jahre alt,

sucht Stellung als Ver-
walter auf größerem lhw.
Betr., wo Viehherd fehlt.
Angebote unter Z. 464
an d. Geschäftsst. d. Bl.

Bauingenieur,

erste Kraft, für Septbr.-
Oktober frei, sucht Belg.,
Hoch- oder Tiefbau, Ab-
rechnung, Gutachten u. dgl.
Angebote unter Z. 465
an d. Geschäftsst. d. Bl.

Junger Mann, 19 J.,

militärr. sucht zum 1.
Oktober Stellung als
Büro - Gehilfe

in einem Rechnungswes-
sen u. d. Geschäft. An-
gebote unter M. A. 471
an d. Geschäftsst. d. Bl.

Landwirtsch. Ing.

10 Jahre alt, sucht Stellung
als junges Mädchen in
Oldenburg oder nächst-
liegender Umgebung. Angebote
erbeten unter M. C. 475
an d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche für mein, Sohn,
welcher Eltern die Schule
verläßt,
Lehrlingsstelle
in Schmiede und Schlosser-
reit. Kost und Logis beim
Meister. Angebote an
W. Wöppina,
Weicherstraße 7.

Fräulein,

welches bereits läng. Zeit
auf einem Bureau (Mi-
litärbur.) tätig ist, sucht
sich zu verändern, event.
auch als Buchhalterin.
E. Engels, Mäntel i. W.,
Bahnhofstraße 33 II.

Eine tüchl. Kontoristin

per sofort gesucht.
Delwerke Julius Gindler, Gtan 70.

Durchaus perfekte

Stenotypistin

auf sofort gesucht.

Oldenburg-Dittische Kohlen- und
Brett-Vertriebsgesellschaft m. b. H.
Hoggemannstraße 1.

Zeichner u. Lehrling

für unser Konstruktionsbüro zum baldigsten
Einstritt gesucht.
Wagenbauanstalt Oldenburg N.-O.

Wir suchen für sofort oder später mehrere
zuverlässige Heizer,
die Dampf- und Warmwasserheizungsanlagen
sachgemäß bedienen können.
Persönliche oder schriftliche Angebote an
Haus-Mod-Verte Aktiengesellschaft
Wert Bavel i. Dldbg.

Silkschneher

Sucht. Näheres in Ge-
schäftsst. immer der Anstalt.

Schwei.

Für einen
größeren Betrieb in
Einladungen suche ich
zum 1. Oktober d. J.
einen tüchtigen
 jungen Mann,
der alle Arbeiten mit
verrichtet.

Angehob. erbitet

H. Meyer,
Rechnungssteller.

Gesucht auf gleich

Hausbursche

oder ein größerer Schul-
knahe.
William Reichardt,
Radorferstraße 90/92,
Stollham. Gesucht für
eine größere Parochie
zum 1. Mai 1919 ein Grob-
knacht oder verheirateter

Berwaller,

der selbständig arbeiten und
wirtschaften kann.
Nähere Auskunft erteilt
Frau Harms,
Auktionator.

Barel. Gesucht

mehrere
Arbeiter
zu Erdarbeiten.
Wilh. Meyer,
Gafenstr. 3.

Gesucht

Baulehner.

Angebote unter Beifügung
von Zeugnisbeschriften. An-
gabe der Gehaltsansprüche
sowie der Militärverhältnisse
sind zu richten an
Gebr. Meyer,
Oldenburg i. G.
Vangelsch. Dampfzäge-
Sementwarenfabrik.
Gesucht ein kräftiger
Penkation Engelke,
Friedemannstr. 5.

Gebr. Meyer,

Oldenburg i. G.
Vangelsch. Dampfzäge-
Sementwarenfabrik.
Gesucht ein kräftiger
Penkation Engelke,
Friedemannstr. 5.

Gebr. Meyer,

Oldenburg i. G.
Vangelsch. Dampfzäge-
Sementwarenfabrik.
Gesucht ein kräftiger
Penkation Engelke,
Friedemannstr. 5.

Gebr. Meyer,

Oldenburg i. G.
Vangelsch. Dampfzäge-
Sementwarenfabrik.
Gesucht ein kräftiger
Penkation Engelke,
Friedemannstr. 5.

Gebr. Meyer,

Oldenburg i. G.
Vangelsch. Dampfzäge-
Sementwarenfabrik.
Gesucht ein kräftiger
Penkation Engelke,
Friedemannstr. 5.

Gebr. Meyer,

Oldenburg i. G.
Vangelsch. Dampfzäge-
Sementwarenfabrik.
Gesucht ein kräftiger
Penkation Engelke,
Friedemannstr. 5.

Gebr. Meyer,

Oldenburg i. G.
Vangelsch. Dampfzäge-
Sementwarenfabrik.
Gesucht ein kräftiger
Penkation Engelke,
Friedemannstr. 5.

Gebr. Meyer,

Oldenburg i. G.
Vangelsch. Dampfzäge-
Sementwarenfabrik.
Gesucht ein kräftiger
Penkation Engelke,
Friedemannstr. 5.

Gebr. Meyer,

Oldenburg i. G.
Vangelsch. Dampfzäge-
Sementwarenfabrik.
Gesucht ein kräftiger
Penkation Engelke,
Friedemannstr. 5.

Gebr. Meyer,

Oldenburg i. G.
Vangelsch. Dampfzäge-
Sementwarenfabrik.
Gesucht ein kräftiger
Penkation Engelke,
Friedemannstr. 5.

Gebr. Meyer,

Oldenburg i. G.
Vangelsch. Dampfzäge-
Sementwarenfabrik.
Gesucht ein kräftiger
Penkation Engelke,
Friedemannstr. 5.

Gebr. Meyer,

Oldenburg i. G.
Vangelsch. Dampfzäge-
Sementwarenfabrik.
Gesucht ein kräftiger
Penkation Engelke,
Friedemannstr. 5.

Gebr. Meyer,

Oldenburg i. G.
Vangelsch. Dampfzäge-
Sementwarenfabrik.
Gesucht ein kräftiger
Penkation Engelke,
Friedemannstr. 5.

Alteinstehende ältere Dame

sucht eine nicht zu junge
Stütze
für Haushalt, Gesellschaft
und leichte Biene.
Frau Ww. Müller,
Wilschmsh. Moorstr. 33 II.
Mädorf Südende. Ge-
sucht zum 1. Mai eine zu-
verlässige

Großmagd.

Johann Vogt.
Gesucht auf sofort
einige
Frauen
für meine Fabrik.
Heinr. Ellers,
Goldwarenfabrik und
Dampfsägewerk,
Mädorf i. D.

Gesucht auf gleich oder
bald ein einjähriges
junges Mädchen
gegen Gehalt und Familien-
anschluss.
Frau Ww. Kapsis,
Meinardstr. 39.

Glundenhilfe gei.

Langestr. 271.
Gesucht zum 1. Oktober
d. J. ein gut empfindliches
Wädchen
für einen kleinen Haushalt.
Möten werden erbeten
unter M. A. 3 an die Filial-
expedition der „Nachrichten“
in Barel.

Freiheimmoor.

Frank-
reicherer Suche so halb
wie möglich ein freundliches
junges Mädchen
für Laden und Haushalt.
Z. H. Saase.

Frauen

für Akkordarbeit,
Fuhrmann und
Makarbeiter
suchen
Gebr. Meyer,
Alexanderstr. 124.

Gesucht sauberes, zuml.

Glundenmädchen

oder -frau für den Vor-
mittag.
Carl Wölke,
Heiligengeiststraße 6.

Mädchen

gesucht für Küche u. Haus,
Mäntel,
Gut Sodenberg,
Oberneuland b. Bremen.

Schwei.

Für einen klei-
nen landwirtsch. Haushalt
hier suchte ich auf sofort
oder baldmöglichst ein
Wädchen,
welches melken kann.
Nähere Auskunft erteilt
H. Meyer,
Rechnungssteller.

Auf gleich oder 1. Nov.
i. H. Gausch (1-2 Pers.)
junges Mädchen,
das selbständig arbeit., od.
jüngeres Mädchen i. Kü-
che und Haus gesucht.
Frau K. Harms,
Baarenstraße 4.

Gesucht zum 15. Sept.
oder 1. Oktober ein
Lehrfräulein
für den Verkauf gegen
monatliche Vergütung.
F. G. Gless,
Achternstraße 44/45.

Gei. nach Westermünde
zum 1. Oktober ein
Wädchen
für einfache Stütze für
kleinen Haushalt. Ang.
erbeten unter M. A. 448
an d. Geschäftsst. d. Bl.

Wilschmshausen. Suche
zum 1. Nov. ein tüchtiges,
sauberes Mädchen
oder einfach. jg. Mädchen.
Frau Chr. Freymuth.

Schüler oder Schilertin
i. d. s. Mäntel, gute Penkation.
Angebote unter M. A. 15
an d. Filiale Langestraße 38.

Pensionen

Schwelwarden.

Landwirtschaftl. bij. Gerd
suche per Oktober
November
junges Mädchen.
Gehalt u. Familienanschluss.
C. V. Langen.

Krankheitsl. für einen
besseren bürgerlich. Haus-
halt auf dem Lande ein
einfaches, nettes
junges Mädchen
gesucht, das alle vorzun-
ehmenden Arbeiten über-
nimmt und melken kann.
Angebote unter M. A. 377
an d. Geschäftsst. d. Bl.

Zuverlässiges, fleißiges
Sausmädchen
zum 1. Oktober gesucht.
Frau M.-St. J. Berger,
Wilschmshausen,
Prinz-Heinrich-Str. 30.

Sauskammerin

für unsere Direktio-
nswilla zum Antritt i. D.
gesucht. Meldungen bei
der Fett-Maschinen, Akt.
Ges. Brate i. Dld., od.
telefonisch unt. Nr. 18

Für einen kleinen Haushalt.
Möten werden erbeten
unter M. A. 3 an die Filial-
expedition der „Nachrichten“
in Barel.

Best. jg. Mädchen

gesucht für klein. Haus-
halt. Zeugnisse u. Bild
erbeten.
Frau Geh.-Mat Dembsch,
Wilschmshausen,
Bismarckstraße 146.

Ich suche für meine
Haushalt, bestehend aus
drei Personen, zum 1. Ok-
tober ein tüchtiges, gut
empfindliches
Sausmädchen.
Frau Beras, Bremen,
Geller Straße 59,
Fernruf Garia 2322.

Gesucht frankheitsl.,
sofort oder später tüchtiges,
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Rebersch,
Bethovenstr. 17.

Best. jg. Mädchen

oder Stütze, die alle häus-
lichen Arbeit übernimmt,
für kleinen Haushalt zum
1. Oktober oder später ge-
sucht. Gv. Familienan-
schluss. Zeugnisse und
Bild an
Frau Rechtsanw. Knob,
Kl. B. Winterhausen.

Gesucht zum 1. Novbr.
für unseren besseren bür-
gerlichen Haushalt ein
tüchtiges, gemadnes
junges Mädchen
oder besseres Mädchen für
Küche und Haus. Angeb.
unter M. A. 488 an die
Geschäftsst. d. Blattes.

Wegen Krankheit mei-
nes Mädchens suche ich i.
baldmöglichst ein tüchtiges,
gewandtes Mädchen
für unseren besseren bür-
gerlichen Haushalt. Das-
selbe hat das Melken von
1 oder 2 Kühen zu über-
nehmen. Angebote unter
M. A. 482 an die Ge-
schäftsst. d. Blattes.

Gesucht zum 1. Novbr.
ein zuverlässiges,
ordentlich. Mädchen
Bahnhofstraße 12.

Suche zum 1. Novem-
ber für meinen größer. land-
wirtschaftlichen Haushalt
ein in allen Zweigen be-
sonders tüchtiges, freundliches
junges Mädchen
gegen Gehalt. Angebote
unter M. A. 469 an die
Geschäftsst. d. Blattes.

Suche für die Vormitt-
stund. Mädchen o. Frau
für sofort in kleinem
Haushalt.
Baarenstr. 24. I. Gt.

Suche zum 1. Oktober ein
gewandtes
junges Mädchen
für Haushalt und Laden.
R. Steinmetz, Langestr. 31.

Schüler oder Schilertin
i. d. s. Mäntel, gute Penkation.
Angebote unter M. A. 15
an d. Filiale Langestraße 38.

Pensionen

zur Getreide und Kartoffeln erzeugt, hierfür herangezogen werden. Unsere Roggenanbau war um fast 600 000 Z. kleiner als unsere Ausfuhr, jedoch hat der Fortfall beider diese 600 000 Z. als Ueberschuß hatten, dem allerdings ein Manko von 2 Mill. Z. Weizen gegenübersteht. Auch bei Hafer ergab sich in Friedenszeiten eine Einfuhr von 505 022 Tonnen eine Ausfuhr von 661 653 Z., d. h. auch dort hatten wir einen Ueberschuß. Aber der Ueberschuß verschwand gegenüber dem gewöhnlichen Bedarf an Getreide, wovon wir ohne Maßgabe einer ganz unbedeutenden Ausfuhr gegenüber 8 087 067 Z. einführen mußten. Diesen Mangel empfanden wir besonders stark in der Landwirtschaft als Viehfutter, in dem Brauereigewerbe und als Mischfruchtprodukte.

Sollte man mehr Gemüse angebaut werden, so müßte es, wie gesagt, mehr oder weniger auf Kosten des Getreide- und Kartoffelbodens geschehen, abgesehen von dem durch Schrebergartenbesten zur Kultur herangezogenen Brachland der Städte. Es sind hierbei tatsächlich gute Resultate erzielt, die aber natürlich nicht in Betracht kommen bei den Riesenmengen, die jetzt verbraucht werden. Je mehr wir auf Vegetabilien in unserer Ernährung angewiesen sind, um so größere Mengen Nahrungsmittel verbrauchen wir, um die erforderlichen Kalorien zu uns zu nehmen. Nach neuesten Berechnungen ergeben 1 Ha. Roggenmehl 3220 Kalorien, Weizenmehl 3260 Kalorien, Gerstenfabrikate (Weiß, Graupen, Grieß) 3130 Kalorien, Haferfabrikate (Weiß, Rind) 3400 Kalorien, Buchweizen 3240 Kalorien, Erbsen, Bohnen, Wachsen jedoch nur 2640 Kalorien und Kartoffeln gar nur 740. In 1000 Z. Nährfrüchten (Getreide) sind nach Gebüchschers Ansicht und Berechnung 46 653 Milliarden Kalorien, in Gemüse 1944 Milliarden.

Diese wenigen Zahlen ergeben den Unterschied des Nährwertes der einzelnen pflanzlichen Nahrungsmittel und damit den Unterschied in der zur Ernährung erforderlichen Quantität.

Da unsere Reichsstellen, jede für sich, bestrebt sind, möglichst hohe Erträge zu erzielen, so hat heute die den Vorkriegszeit, die durch stets neue Steigerung der Preise den größten Anreiz zur Produktion gewährt, und das ist entschieden, wenn man Reichsgetreidebelle und Reichsstelle für Gemüse und Obst einander gegenüberstellt, die letztere. Die geradezu kolossalen Preissteigerungen z. B. beim Kohl, bei getrockneten Erbsen und Bohnen, haben im letzten Jahre dazu geführt, daß nicht nur vereinzelte ländliche Betriebe auf Kosten des Körnerbaus Gemüse angebaut haben. Es gibt mittelgroße Güter sowohl wie Bauerstellen und kleine Betriebe, die so verfahren sind, und man kann vielfach Betriebe antreffen, die überhaupt kein Brotgetreide gebaut haben, sondern neben Hafer und Getreide nur noch Gemüse.

So notwendig Gemüse für unsere Ernährung geworden ist, so darf doch unter keinen Umständen der Brotgetreideanbau deshalb zurückgehen; es erscheint deshalb notwendig, daß eine einseitige Regelung der Preisfrage vorgenommen wird, damit die eine Reichsstelle nicht auf Kosten der anderen arbeitet. Schon im Jahre 1917 äußerte Privatdozent Dr. Hillmann: Für den Anbau im Großen wird nur der wirksamste Anreiz bei Preis; wenn es auch den Landwirten am allerwenigsten an Patriotismus mangelt, denn sonst würden sie bei den heutigen Zuständen, bei Mangel an Betriebskräften und Düngemittel, auf umfangreichere landwirtschaftliche Tätigkeit verzichten, so ist doch nicht zu bezweifeln, daß die Landwirtschaft ein geschäftliches Unternehmen ist. Wenn man also die Produktion fördern will, muß man solche Preise ansetzen, die die Kosten mindestens decken. Wenn man die Preise festsetzt nach irgend welchen anderen Grundsätzen oder Tageserfordernissen, so behindert man den allgemeinen Anreiz zur Produktion, und dieser Schaden kann durch den guten Willen der breitesten landwirtschaftlichen Kreise und opferwilligste Beteiligung nicht ausgeglichen werden. Das sollte eine Mahnung für alle jene sein, die mit zäher Energie an niedrigen Getreidepreisen haften. Ein Beispiel für die Nichtigkeit dieser Preisregulierung ergab die falsche Preisfestsetzung für Kartoffeln im Jahre 1916; bei der damaligen schlechten Ernte wurden, wohl nicht ohne Mitwirkung der Konsumentenkreise, so niedrige Kartoffelpreise festgesetzt, daß die Herstellungskosten nicht gedeckt werden konnten, und die Folge war, daß die Kartoffelbaufläche im nächsten Jahre um 20 Prozent zurückging. Das sollten sich alle zur Warnung dienen lassen, die auch im Kriege stets nach niedrigen Preisen rufen, ohne sich über deren Berechtigung klar zu sein. Die Preise für unsere wichtigsten Nahrungsmittel müssen untereinander in Einklang stehen, sonst bekommen wir mit der Zeit Mangel an hochwertigen Nahrungsmitteln, ohne daß dieses durch die Lage der Dinge bebingt ist. Martha Wolf-Zick.

Tabakkerne, Trocknen und weiteres Zurichten des Tabaks.

Von Oekonomierat Hoffmann, Oberber. (Sonderabdruck aus den „Mitteilungen des D. L.-G.“, Jahrgang 1918).

Es ist begreiflich, daß in dieser Zeit, deren Not sich auch auf die Rauchmittel erstreckt, der Tabakbau in kleinem Maßstabe in Kreisen Eingang fand, die ihm bisher gänzlich fernstanden. Letzterer Gedanke war wohl meist der, sich durch Eigenbau so viel Tabak zu verschaffen, um den Hausbedarf an Rauchmitteln decken zu können. Man könnte versucht sein, zu prüfen, inwieweit die Selbstversorgung mit Rauchmitteln aus dem Eigenbau zulässig ist, da ja der deutsche Tabak durch Bundesratsverordnung vom Herbst 1916 mit dem Verlassen des Landes beschlagnahmt ist. Aber das ist gänzlich zwecklos, weil die aus derartigen Bau anfallenden Mengen in der

Regele so klein sein werden, daß sie der gesetzlich ein-geordnete Tabakverfeiner gar nicht erfassen kann. Unbereits wäre doch sehr zu bedauern, wenn dieselben infolge mangelhafter Behandlung verdürben und nicht mehr dem Zwecke dienen könnten, für den sie erzeugt wurden, umsonst, als die nächste Zukunft nicht daran denken läßt, der Nachfrage nach Rauchmitteln seitens der Tabakindustrie auch nur einigermaßen gerecht werden zu können. Eben die Schwierigkeit des Erzeugens folch kleiner Tabakzugungen würde das Fabrikat ungenießer viel mehr wertvoll, als es ohnedies zu sehen kommt, wenn es wohl auch bessere Genussgegnung besäße, und die Kontrakte würde bestimmt nur einen Teil der Kleinplanzler hocherschaffen, während ein anderer, wahrheitsgemäß ebenso groß, sich nie zu entzünden vermöchte. Die Wertlosigkeit von Unregelmäßigkeit trocken, und darum ist es viel einfacher, den Leuten ihr Können selbstständigplanter Tabak zu belassen, trotzdem der regelrechten Fabrikation damit einige Konkurrenz gemacht wird.

Für den Anbau der Tabakpflanze wird es nicht nötig sein, in nachstehenden Darlegungen besondere Anweisung zu erteilen, da hierfür bereits gute Anleitungen in Buchform zu haben sind, und zum anderen für das laufende Jahr der Bau vor seinem Abschluß, der Ernte steht. Für diese selbst mögen einige Hinweise angeeignet erscheinen. Die wirtschaftliche Reife des Tabakblattes ist eingetretener, wenn sich hellere, durchscheinende Flecke auf der Blattfläche zu zeigen beginnen. In diesem Zustande wird Jagarantabak, gut gekümmerte (prüfen an den vertrockneten unteren Blättern, den Stämmen, mittels einer brennenden Zigarre) leichte Ware geerntet. Will man dagegen Schneidgut, Pfeifentabak, erzielen, so empfiehlt es sich, die Blätter am Stöck zu belassen, bis die Pfeifegerüche in stärkerer Maße auftreten (die über die ganze Blattfläche verteilten helleren Flecken sollen dann zusammengekommen ungefähr die halbe Blattfläche ausfüllen). Solcher Tabak wird später beim Trocknen hellere bis gelbe Färbung zeigen und an „Säße“ zunehmen, beides wertvolle Eigenschaften für Schneidgut.

Nehmen wir an, am Tabakstöck befinden sich zwölf Blätter, so werden davon die untersten drei bis vier Blätter ziemlich gleichzeitig zuerst die Pfeifegerüche erkennen lassen, vierzehn Tage bis drei Wochen später die mittleren fünf bis sechs Blätter, und meist drei bis vier Wochen danach die restlichen oberen Blätter. In dieser Reihenfolge und den entsprechenden zeitlichen Abständen werden die Blätter am Tabakstöck flach abgebrochen, namentlich in den beiden ersten Ernteanlässen (Vorbruch und Mittelgut), so daß aus dem Stöck keine Heben ausgehoben werden, sonst können die oberstehenden Blätter die richtige Größe und Reife nicht erlangen.

Man merke, daß die Blätter nicht nach von Tau und Regen abgetrocknet werden dürfen. Am Tage des Abnehmens fädeln wir mittels einer besonderen Tabaknadel — auch eine dünne Radnadel kann genügen — die Blätter in ein laufendes Garn (am besten in Stärke 2, Draht 6), in der Weise ein, daß dieselben 3—5 Zentimeter unter dem Rippenstoch, also dem dünnen Teile der Mittelrippe, festlich durchstochen und dann auf das im Zuge der Nadel lose befestigte Garn gestrickt werden. Das Garn schneiden wir so lang, daß es mittels zweier an seinen Enden zu machenden Schlingen in dem Trockerraum (lustiger Speicher oder sonst luftige, trockene, vor Niederschlägen völlig geschützte Stelle) zwischen zwei Dachsparren oder anbringenden Stangen an zwei sich gegenüberliegende Haken aufgehängt werden kann. Die Hänge soll 1,5 Meter nicht überschreiten, sonst reißt der mit Tabakblättern besetzte Faden (Wandeller) leicht. Das Wandeller soll möglichst straff hängen, also keine Einlenkung in der Mitte zeigen. Derart hänge man Wandeller neben Wandeller, immer 10 Zim. eins vom andern entfernt. So bleiben die Wandellererhängen bis der Tabak, auch die Rippen, vollständig trockene Beschaffenheit erworben haben.

Man hängt man bei richtigem Feuchtigkeitszustand ab, d. h. dann, wenn das in der Hand zusammengedrückte Blatt sich von selbst wieder auflöst. Während des Trocknens ist der Tabak gelb, hellbraun oder dunkelbraun geworden. Bei zu raschem Trocknen bleibt die grüne Farbe fast unverändert erhalten, und solcher Tabak riecht nicht gut. Darum hat es keinen Zweck, den Tabak etwa sehr rasch unter dem Einfluß besonderer künstlicher Wärme zu trocknen zu wollen. Während des Trocknens ist öfter nachzugehen und allenfalls wahrnehmbare Fäulnisstellen sind sofort zu entfernen. Ist der Trocknungsort richtig gewählt und sitzen die Blätter im Wandeller nicht zu dicht aneinander (die „Blattohren“, d. h. die Hängsel des oberen Rippenstochs, sollen sich gerade berühren), so wird Fäulnis selten eintreten. Die alleruntersten kleinen Blättchen am Tabakstöck sind zur Zeit der Ernte meist schon ganz vertrocknet und haben nicht mehr genügend „Milch“, um eingeschleibt werden zu können. Sie trocknet man auf einem Tuche im Speicher oder sonstwo nach. Nach dem Aberten des Vorbruchs lassen wir die zwei untersten Seitenriebe an der Tabakpflanze sich entwickeln und ernten später vor Frosttritt die aus ihnen gebildeten Blättchen, die wie der andere Tabak der Trocknung unterstellt werden müssen. Entgähelt man zur Zeit der Mittelgernte diese beiden Reizen auf zwei bis drei Blätter, so bilden diese sich gewöhnlich noch sehr schön aus.

Der getrocknete Tabak ist für den Rauchgenuss noch wenig geeignet. Er wird im Großvertrieb einer Art Gärung, der sogenannten „Fermentation“, unterstellt. Zu diesem

Besuche werden Häufen von 50 bis 150 Ztr. zusammengepreßt. Diese erdnenen sich im Innern ganz bedeutend, bis 60° Celsius und darüber. Der an den Häufen (Stößen) außen sitzende Tabak wird nicht warm. Um auch ihn der Erwärmung zu unterstellen, wird ein Stöck „umgeschlagen“. Die äußeren Tabakbündel kommen nach innen, und die die innen waren, nach außen. Das Umschlagen erfolgt in Zeiträumen von 6 bis 14 Tagen, und zwar drei- oder mehrmals, je nach Art des Tabaks. Für Schneidgut wird die Dauer des „Wärmens“ kürzer bemessen, die Stöße werden kleiner gemacht und weniger oft umgeschlagen als bei Jagarantabak. Nach vollendeter Fermentation wird der Tabak auf schmale „Röhrlente“ gestreut, damit er trocknet und kalt wird. Im Mai findet eine Nachgärung statt, während welcher der Tabak ähnlich wie in der beschriebenen Hauptfermentation behandelt wird. Danach ist der Tabak fabrikationsreif.

Die Selbstverfeiner können mit ihren wertigen Kilo Tabak dieses Verfahren nicht nachahmen. Doch gibt es für die Nachhefle, die auch eine Fermentation des Roh-tabaks in genügender Weise bewirken lassen.

Der beste dieser Heffele wäre, wenn der zu verarbeitende Tabak in einen gärenden Dimez- oder Laubstreuhaufen gestreut werden könnte. Ist dies möglich, so wäre der Tabak durch Belassen in einem solchen Haufen auf 10 bis 14 Tage auch fabrikationsreif geworden. Ebenso kann in einem gärtnerischen Warmhaus in drei bis vier Tagen der Tabak die notwendige Gärung durchmachen. Schließlich gelangt dasselbe im Getzraum einer Zentralheizung, wobei aber der Tabak wiederholt angefeuchtet werden muß, während er in den anderen Fällen nur beim Einbringen mit Wasser zu besprengen ist, so daß die Blätter ein wenig feucht sind. Nun kann man in Ermangelung alles dessen Tabak stärker neigen, fest in eine Kiste oder ein Faß packen und das betreffende Gerät mit einer dicken Schicht Heu, Stroh, Laub gänzlich bedecken.

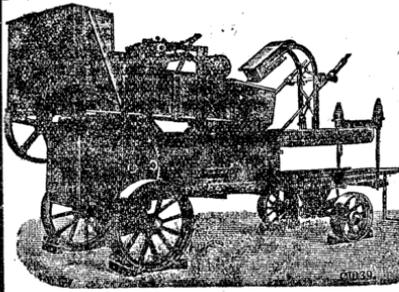
Nach vollendeter „Fermentation“ wird der Tabak getrocknet und kann nun einmal in dem Zustand geröstet werden. Schmeckt er noch zu kräftig, so weiche man ihn zehn Minuten in kaltem Wasser ein und lauge ihn aus. Das, oder ein längeres Einweichen (von manchen wird Regenwasser bevorzugt), ist auch das beste Hilfsmittel, falls Tabak gar nicht fermentiert werden kann. Niemals verwende man jedoch warmes Wasser für dieses Auslaugen des Tabaks.

Der ausgekugelte oder im günstigen Falle nur mit etwa 10 Proz. seines Gewichtes angefeuchtete Tabak ist, nach dem ersten genannten Verfahren ausgedrückt, so weit er für die Reife benutzt werden soll, fertig zum Schneiden, das mit einem scharfen Messer oder einer kleinen Schneidmaschine, die allerdings heute weit über 100 Mk. kostet, besorgt wird. Der geschnittene Tabak wird leicht mit Staubzuder überstreut und nun auf einem Eisenblech auf dem Herd unter ständigem Umrühren geröstet, damit nichts verkohlen kann. Danach wird er abgekühlt und zum Gebrauch aufbewahrt. Besonderer Geschmack läßt sich diesem geschnittenen Rauchtabak einen geringen Zusatz gemittelter getrockneter Rosen- oder Kirschbölter zu geben. (Schluß folgt.)

Ballenpressen

»LANZ«

das Neueste in Pressen
— für Stroh und Heu. —



Mit selbsttätiger Strohzuführung.
Für größte Leistungen.
— Nur für Drahtbindung. —
200 Ztr. Ladegewicht garantiert.

HEINRICH LANZ MANNHEIM.

Wickingwerke,

— Verkaufsabteilung für Kalkprodukte, —
Lengerich (Westf.) 2.

Leistungsfähigste Bezugsquelle
für
hochprozentigen Kalkmergel
(Freymergel),
vollständig trocken und maßfest gemahlen.
Große Produktion gewährleistet, pünktliche Lieferung zu jeder Jahreszeit.

Ein großes rheinisches Hüttenwerk

sucht für die Abfälle von Beunstoffen, Steinen und Bergleichen einen älteren, umfänglichen

Pferdevogt,

der befähigt ist, die sachgemäße Verteilung der Gespanne zu leiten. Erziehung in der Pferdehaltung erforderlich. Bemerkungen unter G. B. 580 an die Ala. Offen-Ruhr, Ganselsdorf.



Zu verkaufen eine
Quene.
D. H. Köben.
Dölnburg, Th. Snieckermann.

Wir zahlen stets

Schiltpresse

und nehmen jede kleinere oder größere Menge

Obst

und

Gemüse

Verkaufsstelle d. Gartenbau-V. u. d. Hausfr.-V. G. m. H. S.
Heiligegeiststraße 4.

Kalkung

der Herdskulturen.

Düngelart, 1. gem. Kalkmangel, 2. Stätkart, 3. gem. Stätkart.

Herm. Schild,
Gamburg I. Fernspr. V. 3061.

Fossal

gegen Knochenweiche, Knochenbildendes Mittel für Groß- und Kleinvieh, für Gänge und Erträge, für die 250 M. Verbands- und der Nachnahme, Fossal-Fabrikation, Fossilienfabrikation, Fossilienfabrikation, Fossilienfabrikation.